

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 4. Mai.

### I n l a n d.

Berlin den 1. Mai. Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl ist nach der Provinz Sachsen abgereist.

Der Notariats-Kandidat Heinrich Schumß ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Lindlar, im Landgerichts-Bezirk Köln, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lindlar, ernannt worden.

### A u s l a n d.

#### Rußland und Polen.

St. Peterburg den 21. April. Durch einen Kaiserlichen Ukas vom 16. (28.) v. M. sind einige neue Abänderungen im Zoll-Tarife angeordnet worden, die mit dem 1. (13.) Mai d. J. in Kraft treten werden. Ein Verzeichniß der zur Einfuhr erlaubten Waaren, so wie derjenigen, von denen der Zoll vermindert oder verändert ist, wird mit dem heutigen Blatte der Handels-Zeitung ausgegeben. Baumwollene gedruckte Waaren bleiben nach wie vor verboten; ungedruckte müssen vom Pfund  $1\frac{1}{2}$  bis  $3\frac{1}{2}$  Rubel Silber an Eingangszoll entrichten. Seidenwaaren zahlen 6 bis 20 Rubel Silber vom Pfund. Wollenwaaren, so weit sie erlaubt sind, werden mit  $1\frac{1}{2}$  bis  $2\frac{1}{2}$  Rubel Silber für das Pfund besteuert.

Wie man jetzt mit Bestimmtheit vernimmt, werden Ihre Kaiserliche Majestäten die beabsichtigte Reise nach Deutschland schon in den ersten Tagen des nächsten Monats und zwar zugleich mit dem Großfürsten-Thronfolger antreten; die Kaiserin dürfte jedoch einige Tage früher als der Kaiser in

Deutschland eintreffen. Die übrigen Glieder der erlauchten Herrscher-Familie werden, wie man glaubt, den Sommer hier zubringen.

Der Präsident des Reichsraths, Graf Novossilzoff, ist gefährlich krank. — Nach den neuesten aus dem Kaukasus hier eingehenden Nachrichten, ist der Chef des dortigen Armeekorps, General-Lieutenant Weljaminoff II., gleichfalls von einer schweren Krankheit betroffen, jedoch schon in der Biedergerneung begriffen. Die Bergvölker verhielten sich während der letzten Monate ruhig und man vernahm nichts von weiteren Einfällen derselben in unsere Gränzgebiete. General-Lieutenant Golowin, der neuernannte Militair- und Civil-Ober-Befehlshaber des kaukasischen Landstrichs, war bereits vor einigen Wochen in Tiflis eingetroffen und hatte gleich seine Charge angetreten. Baron Rosen, sein Vorgänger, in Moskau angekommen, befand sich fortdauernd unwohl.

Nach Briefen aus Moskau hatte der berühmte Virtuose De-Bull daselbst bereits drei Konzerte gegeben, die einen stürmischen Andrang des Publikums herbeizogen und ungemeinen Beifall fanden.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 25. April. Der durch die Unpäßlichkeit des Finanzministers in der Deputirten-Kammer eingetretene Waffenstillstand wird dazu benutzt, um zwei andere bedeutende und für den materiellen Wohlstand Frankreichs wichtige Fragen einen Schritt weiter zu befördern. Die Kommissionen haben nämlich Bericht erstattet in Betreff der Gesekentwürfe über die Handelsgesellschaften und über die Eisenbahnen.

Die Pairs-Kammer hat in ihrer vorgestrigen Sitzung den Gesekentwurf über die Griechische Anleihe mit 120 gegen 22 Stimmen angenommen.

In der Charte de 1830 liest man: „Ein Journal hat gestern angebliche Aufschlüsse über den von dem Französischen Kabinette eingeschlagenen Weg in Bezug auf die Holländisch-Belgische Angelegenheit gegeben. Es hat von einer Note gesprochen, die der Conseils-Präsident dem Herrn Serrurier überreicht und in welcher er erklärt habe, daß Frankreich die Ansprüche Belgiens hinsichtlich der Gränzbestimmung nicht billige und dieselben nicht unterstützen werde. Diese Behauptung ist durchaus falsch; die in Rede stehende Note hat niemals existirt; und eben so sind alle andern Einzelheiten in jenem Artikel durchaus unbegründet, und wir sind ermächtigt, demselben förmlich zu widersprechen.“

Mehrere hiesige Legitimisten haben Briefe aus Rom erhalten, denen zufolge der Marschall Bourmont daselbst so gefährlich krank darnieder liegen soll, daß man an seinem Aufkommen verzweifelte.

Das Journal des Débats meldet heute das Erscheinen des neuen Werkes des Hrn. von Chateaubriand unter dem Titel: „Der Kongreß von Verona, der Krieg in Spanien und die Spanischen Kolonien.“ Es besteht aus zwei Bänden und kostet nicht weniger als 16 Fr.

Die Regierung publizirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 23. April 8 Uhr Morgens: „Es zeigt sich in den Baskischen Provinzen eine dem Don Carlos feindlich gestimmte Partei; ihr Wohlspruch ist: Friede und Privilegien! Murragaray steht in der Umgegend von Tolosa an ihrer Spitze. Von Andoain aus sind Korlistische Truppen ohne Erfolg gegen sie marschirt.“

Man schreibt aus Bayonne vom 21. April: Wir erhalten so eben eine Nachricht von der höchsten Wichtigkeit für die Sache der Königin. Am 18. Abends gegen 6 Uhr erschien in Verastegui eine 400 Mann starke Kolonne unter der Anführung von Murragaray. Am folgenden Morgen proklamirte dieser Anführer die Unabhängigkeit von Navarra und Guipuzcoa, und seine Truppen leisteten einen feierlichen Eid, wodurch sie sich für immer von Don Carlos los sagten, den sie als den Urheber alles Unglücks betrachten, welches das Land betroffen. Der Korlistische Brigadier Zurri verließ auf die Nachricht hiervon sogleich Andoain mit einem Bataillon, wurde aber von den „Unabhängigen“ geschlagen, die in Verastegui eine Junta eingesetzt haben, welche wahrscheinlich bald von allen Provinzen anerkannt werden wird. Der Christinische General O'Donnell ist von San Sebastian abgegangen, um diese Bewegungen zu beobachten und Vortheil daraus zu ziehen. Murragaray ist in Artigoriaga geboren, 30 Jahr alt und hat in Düte studirt. Er besitzt viele Kenntnisse und einen unbegrenzten Charakter. Als im Jahre 1830 die Emigrirten sich der Gränze näherten, war er der Vertraute von Santos Lazdon; später war er sehr intim mit Quesada. Seine

Anhänger, die fast alle reichen Familien angehören, haben sich stets dem Militairdienste in der Armee des Don Carlos dadurch entzogen, daß sie bei jeder von ihm befohlenen Rekrutirung sich loskauften. Die Bevölkerung von Verastegui hat sich für diese Bewegung ausgesprochen. Murragaray hat folgende Proklamation erlassen:

„Navarresen und Guipuzcoer!“

„Seit fünf Jahren schweben Verwüstung und Tod über unserm Vaterlande. Das auf unseren Feldern vergossene Blut ist das Blut unserer Brüder, jener Tapferen, die, verführt und getäuscht durch Intriganten, für einen Prinzen kämpfen, dessen Rechte auf die Krone Spaniens sehr zweifelhaft sind. Was verlangt Ihr? Weshalb kämpft Ihr? Für wen? Friede und Privilegien! Das muß unser einziger Zweck seyn. Wenn Ehrgeizige nach dem Throne streben, so mögen sie sich ihn selbst erobern. Navarra und die Baskischen Provinzen, durch so viele Bande der Freundschaft, des Blutes, der Sitten und der Freiheit verbunden, sind von jetzt an unabhängig. Von heute an sind wir nicht mehr Sklaven jener Elenden, die als Herren zu kommandiren und sich auf Kosten der Armee zu bereichern pflegen. Zu den Waffen! Es lebe die Unabhängigkeit! Friede! Freiheit! Unterwerfung unter neue Behörden! Der kommandirende General Murragaray.“

Ein hiesiges Blatt sagt: „Es ist jetzt außer Zweifel, daß Herr Aguado seine Vorschläge in Betreff einer neuen Spanischen Anleihe zurückgenommen hat.“

## S p a n i e n.

Madrid den 17. April. Die Hof-Zeitung enthält ein königliches Dekret, welches die Verleihung von Medaillen an die Vertheidiger von Saragossa befehlt.

Es ist jetzt entschieden, daß der Marquis von Miraflores (nicht, wie früher gemeldet, der Herzog von Nofra) als außerordentlicher Volschafter zur Krönung der Königin von England nach London gehen wird.

## Großbritannien und Irland.

London den 23. April. Die Irländischen Drangisten wollen in der beabsichtigten Reise der Königin nach Irland nur eine von den Ministern ihr aufgedrungene Demonstration zu Gunsten O'Connell's und seiner Partei erblicken und nehmen daher keinen Anstand, durch ihre Presse zu erklären, daß ihnen dieser Besuch sehr unwillkommen sey.

Der Ausschuß des Oberhauses, welchem jetzt die vom Unterhause angenommene Bill über die Abschaffung der Schulbner-Verhaftung vorliegt, soll mit derselben sehr wesentliche Veränderungen vorgenommen haben, namentlich die, daß ein Gläubiger, wenn er hört, daß sein Schuldner das Land verlassen will, denselben verhaften lassen kann.

Ein katholischer Geistlicher, Namens Burke, der zu Cork in Irland angeklagt war, daß er ein Komplott angestiftet habe, welches, nach dem Verdikt der Jury, einen unvorsächlichen Todtschlag zur Folge hatte, ist zu zweijährigem Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 200 Pfd., und seine Gehülfen, die drei Brüder Crean, sind zu halbjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Man schreibt aus Liverpool vom 17. April: „Gestern hatten wir hier einen furchtbaren Sturm, Das Paketboot „Saint André“, welches am 24. März von New-York absegelt und gestern früh in den Fluß eingelaufen war, verlor seine Anker und strandete dem Königs-Bassin gegenüber, wurde aber später wieder flott und hat keinen Schaden gelitten. Gegen Mitternacht nahm der Sturm an Stärke zu, und das aus Kalkutta angekommene Schiff „Dschunna“ ward mit solcher Gewalt gegen den Hafendamm geschleudert, daß mehrere Quadersteine herausgerissen wurden; das Schiff ist jedoch nicht beschädigt worden. Als sich heute Morgen der Nebel zerkleitete, bemerkte man ein völlig entmastetes Schiff, welches der Sturm auf die Sandbank von West-Hoyle geworfen hatte. Die bei Hoyle und bei der Ayr-Spize stationirten Rettungsböte kämpften vergebens mit Sturm und Wellen, um der Mannschaft des gestrandeten Schiffes zu Hülfe zu kommen; sie sahen sich endlich genöthigt, umzukehren. Als dies mit dem Telegraphen hierher berichtet wurde, ersuchte der Präsident der Gesellschaft zur Rettung der in Gefahr befindlichen Seeleute die Rettungs-Compagnie, eines ihrer Dampfboote zur Rettung der Mannschaft des gestrandeten Schiffes abzuschicken, dies geschah indeß nicht, weil die Wuth des Sturmes zu groß war. Ein kleines bei Rhil befindliches Dampfboot versuchte, in See zu stechen, mußte aber wieder umkehren. Nachschrift. Sechs Uhr Abends. So eben meldet der Telegraph, daß man in dem gestrandeten Fahrzeuge das Schiff „Quebec“ zu erkennen glaube. Die ganze Mannschaft ist in den Wellen ungetroffen.“

#### Deutschland.

Dresden den 25. April. (Leipz. A. Z.) Dem Vernehmen nach wird der König in nächster Woche eine auf die Dauer von vier Wochen berechnete Reise nach Dalmatien antreten. Der Leibarzt Hofrath Dr. Carus wird wahrscheinlich in der Begleitung des Königs seyn. — Von der Prinzessin Amalie wurde abermals ein neues Schauspiel: „Der Jüngling,“ wiederholt und fand Beifall.

Stuttgart den 25. April. (Nürnb. A.) So eben erfahre ich aus zuverlässiger Quelle, daß Sr. Majestät unser König in wenigen Wochen nach Berlin abreisen wird, um dort mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland zusammenzutreffen. Unser König reißt sonst äußerst einfach, meist unter dem

Namen eines Grafen von Zeck; da dies jedoch diesmal nicht der Fall ist, so wird derselbe auch mit königlichem Glanze auftreten. Nächstens schon geht eine Parthie königlicher Reitpferde, unter Begleitung eines Stallmeisters, von hier nach der Hauptstadt Preußens ab.

Frankfurt den 25. April. Nach den letzten Mittheilungen aus Wien, war der Graf von Münch-Bellinghausen seither immer noch verhindert, auf seinen hiesigen Posten abzureisen, dürfte aber wahrscheinlich nun in den ersten Tagen Wien verlassen; mit ihm zugleich kommt der Schwager des Fürsten von Metternich, der junge Graf Zichy-Ferrari, welcher der Bundespräsidial-Gesandtschaft attachirt ist, und mit dem Grafen von Münch-Bellinghausen nach Wien abreist.

#### Vermischte Nachrichten.

Bei der Aktienzeichnung der Wiener Eisenbahn nach Naab, von Sina unternommen, war der Zudrang und der Volksauflauf so groß, daß von den abgeschickten Dragonern, welche Ordnung halten sollten, einer sammt dem Pferde in die Luft gehoben wurde. Mehrere Menschen kamen dabei um. Um Actien zu bekommen, hatten die Reichen handfeste Karrnschieber, Packknechte u. s. w. um 10 bis 20 Gulden Lohn gedungen. Die schlugen dann wacker auf einander los, bis das Militär diesen Volks- und Aktienkämpfe ein Ende machte.

Ein Gutes haben jetzt schon die Eisenbahnen, daß allenthalben viele Tausend Menschen Arbeit und Verdienst finden. — An der Rheinischen Eisenbahn von Köln nach Belgien wird eifrig gearbeitet.

Englische Taxe. Zu Hull in England erschien vor einigen Tagen eine junge Frau vor Gericht und brachte eine Klage wegen eines Raubes an. Ein Mann sei in ihre Wohnung gedrungen und habe sie geküßt. Der Raubräuber wurde zu einigen Schilling Schadenersatz, in die Kosten und 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Gegen Görres ist ein gewappneter Kämpfe, und zwar ein katholischer Geistlicher, Pflanz, Deputirter bei der Württemberger Stände-Versammlung, in die Schranken getreten. Er weist dem Münchner Wortführer Verfälschungen der Geschichte, Zweizügigkeit, Unkunde des Kirchenrechts u. s. w. nach.

Der Bischof von Marseille hat es versucht, das Interdikt, das seit Jahrhunderten aus der Mode gekommen ist, wieder einzuführen. Da in einem Städtchen in der Pfarrkirche hinter dem Hauptaltar ein großer Skandal begangen worden war, so ließ er die Kirche schließen, und es durfte keine Glocke geläutet und niemand getauft, getraut oder christlich beerdigt werden, die ganze Gemeinde war in den großen Bann gethan. Erst nach 8 Tagen hob der Bischof das Interdikt wieder auf und weihte die Kirche in Person feierlichst wieder ein.

Einem ehrlichen Schuhmacher zu Lüttich, der in diesem Winter zum Besten der Armen in einem Vaudeville auf dem Theater eine Rolle übernommen hatte, verweigerte der Bischof daselbst die kirchliche Bestattung. Noch nie war aber in dieser Stadt eine größere und glänzendere Leichenbestattung gesehen worden, als diese. Mehr als 2000 Menschen umstanden das Grab. Ein Theatermitglied hielt eine kurze Rede, die mit den Worten schloß: du stehst jetzt vor einem nachsichtigeren und gerechteren Richter und wirst jenen Menschen ihre sündige Weigerung verzeihen, welche mit ihrem Bonnflusse alle verfolgen, was zur Lösung hat: Brüderlichkeit, Humanität und Duldsamkeit.

Die christliche Religion breitet sich in China immer mehr aus und die Missionaire versichern, es bedürfe nur eines Konstantins, um 300 Millionen Seelen dem Christenthum zuzuführen. Der gegenwärtige Kaiser zeigte sich bei seiner Thronbesteigung den Christen sehr abgeneigt und es floß viel Blut; jetzt haben die Verfolgungen der Christen aufgehört, und man versichert, der Kaiser kenne und schätze das Christenthum und dulde die Christen wissentlich in seinem Reiche.

Die Würzburger Zeitung berechnet, daß in 14 Gulden 36 Kreuzer an Coburger Sechser und Groschen für 6 Gulden 11 $\frac{1}{2}$  Kreuzer Silber sei.

### Stadt-Theater.

Sonnabend den 5. Mai zum Benefiz des Herrn Grapow: Die Italienerin in Algier; große Oper in 2 Akten, Musik von Rossini. (Gastrolle — Isabella, eine Italienerin: Mad. Pohlmann-Kreßner, Kaiserl. Russ. Hofiängerin.)

### Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung des im Gnesener Kreise belegenen Rittergutes D r o w a z auf ein Jahr, von Johannis d. F. bis dahin 1839 unter den in der Registratur einzusehenden Bedingungen, steht ein Termin auf den 9ten Juni cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Rath Krause in unserm Instruktionszimmer an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Bromberg den 10. April 1838.

Königl. Ober-Landesgericht.

### Verpachtung.

Eine Herrschaft, einige Meilen von Posen, mit mehr als 5000 Morgen Acker und Wiesen, verbunden mit allen ländlichen Gewerbsbetrieben und baaren Gefällen, wird zu Johanni d. F. pachtfrei. Solide Pachtlustige mögen sich bald bei dem Herrn Justizrath H ü n k e in Posen melden, weil der Ei-

genthümer die Güter sonst in eigene Bewirthschafung nimmt.

Ein Knabe, mit den gehörigen Schulkenntnissen versehen, kann sogleich als Lehrling unterkommen bei:

C. B l a u,  
Gold- und Silberarbeiter, Markt No. 40.

Zwei braune komplett zugerittene und eingefabrene Engländer nebst einem Wagen auf Federn und mit Vorderverdeck stehen zum Verkauf Wilhelmstraße No. 173.

Die Unterzeichneten haben auf der Wilhelmstraße No. 21. im Hôtel de Dresde eine

### ☞ Material-, Tabak- und ☛ Liqueur-Handlung

heute in der bestmöglichen Ordnung eröffnet, und empfehlen sich zum geneigten und zahlreichen Zuspruch mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, so wie mit Wachs- und Sparlichtten, weißer Seife, feinem Rum &c., die billigsten Preise versprechend.

Posen den 1. Mai 1838.

B u s c h & A p p e l.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum empfehle ich mich in meinem neuen Etablissement, Garten-Straße No. 9., mit allen Sorten Blumen in Topfen, so wie Blumen- und Gemüse-Pflanzen, auch Samereien, zu möglichst billigen Preisen.

L. R e i c h a r d.

### Börse von Berlin.

Den 1. Mai 1838.	Zins-Fufs.	Preuls. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	65 $\frac{1}{2}$	64 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Neum. Inter. S. heine dto. . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito . . . . .	4	—	—
Elbinger dito . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	43 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	4	101 $\frac{1}{2}$	101
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito . . . . .	4	101 $\frac{1}{2}$	101
Pommersche dito . . . . .	4	101	—
dito dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	100 $\frac{1}{2}$	—
dito dito dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito . . . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	90 $\frac{1}{2}$	—
Gold al marco . . . . .	—	215 $\frac{1}{2}$	214 $\frac{1}{2}$
Neue Ducaten . . . . .	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{7}{8}$	13 $\frac{1}{2}$
Andere Goldmünzen à 5 Thl. . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Disconto . . . . .	—	3	4